Liebe Mitglieder,

Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden sind Zielgrößen der Medizin. Wir handeln auf diese zu mit dem Angebot von Diagnostik und Therapie. Unsere Ausbildung, unsere Strukturen und Verfahren sind auf diesen Ansatz gerichtet. Die medizinische Forschung hat in den letzten 100 Jahren für dieses Handeln großartige Möglichkeiten geschaffen.

Die andauernde Diskussion um die Bezahlbarkeit dieses Ansatzes, aber auch die Erkenntnis um seine Grenzen zum Beispiel im Hinblick auf Resistenzentwicklung, geben Anlass zur kritischen Hinterfragung. Als wir uns vor einigen Wochen im Rahmen einer Festveranstaltung mit 50 Jahren Schifffahrtmedizin in Hamburg beschäftigten, ergaben sich vielfältige Bezüge zu deren Gründungsvater Bernhard Nocht und die Frage, ob nicht durch Einrichtung eines straffen Hygieneregimes seinerzeit mehr Gesundheit erreicht wurde, als durch die heutige Fokussierung auf eine Reparaturmedizin.

Versagen wir uns durch diese Ausrichtung Möglichkeiten des Handelns auf die oben genannten Zielgrößen? Man prüfe nur einmal die Optionen unserer Gebührenordnung, das Wirken auf dem Gebiet der Gesunderhaltung auskömmlich zu gestalten oder die Attraktivität, die Fächer wie Hygiene, Arbeits- und Umweltmedizin oder der öffentliche Gesundheitsdienst für angehende Mediziner zu haben scheinen.

Präventivmedizin gewinnt dort besondere Bedeutung, wo die Arbeits- und Lebensbereiche von Menschen den hoch spezialisierten, hoch differenzierten und interaktiven Einrichtungen unserer ‚modernen Medizin' entrückt sind. Dies trifft auf entlegene Regionen oder solche mit geringerem Zivilisationsstand zu und in besonderer Weise auch auf die Schifffahrt und andere Bereiche des maritimen Umfelds. Die Erhaltung von Gesundheit tritt hier zumindest gleichberechtigt neben deren Wiederherstellung. Medizinischer Sachverstand muss sich dazu auf die Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen der auf See tätigen Menschen richten. Er muss sich gegenüber ökonomischen Interessen und vor dem Hintergrund der Internationalität der Schifffahrt gegenüber oft gänzlich unterschiedlichen Fürsorgekulturen umsetzen. Hier haben maritimmedizinische Fachgesellschaften die hohe Verantwortung bei der Normbildung zu unterstützen. Dies gilt insbesondere für die nationalen Gesellschaften hoch entwickelter Länder, mehr noch aber für unsere internationale Schwestergesellschaft!

Deren Durchsetzungsfähigkeit ist letztlich aber eine Funktion des Engagements ihrer Mitglieder. In diesem Sinne seien Sie herzlich gegrüßt und überlegen Sie, wie Sie sich nach dem Sommerurlaub mit frischen Kräften einbringen können.

Ihr
Klaus Seidenstücker

Verantwortlich für die
DGMM-Fachgesellschaftsseiten:
Dr. Klaus Seidenstücker, Tarp (V.i.S.d.P.)
Deutsche Gesellschaft
für Maritime Medizin e. V.
www.maritimemedizin.de

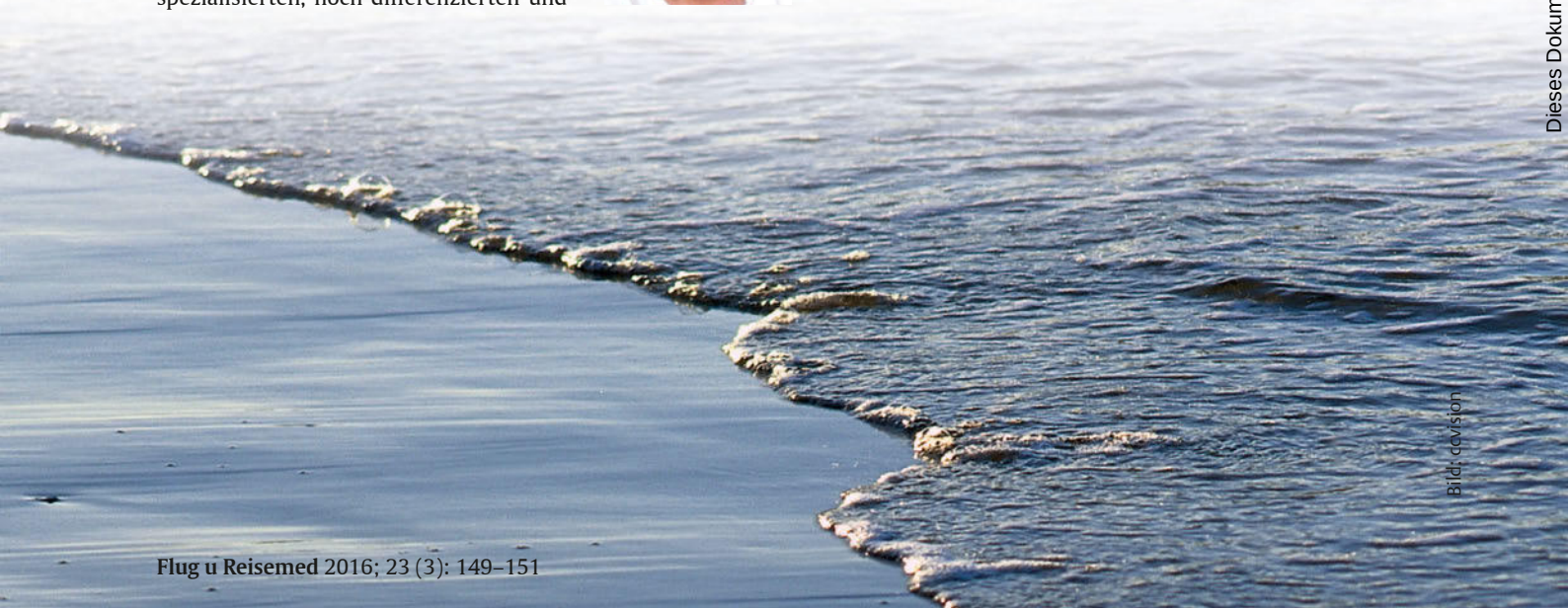


Bild: covision

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.

Verbindliche Mindeststandards für Lebens- und Arbeitsbedingungen von Seeleuten weltweit

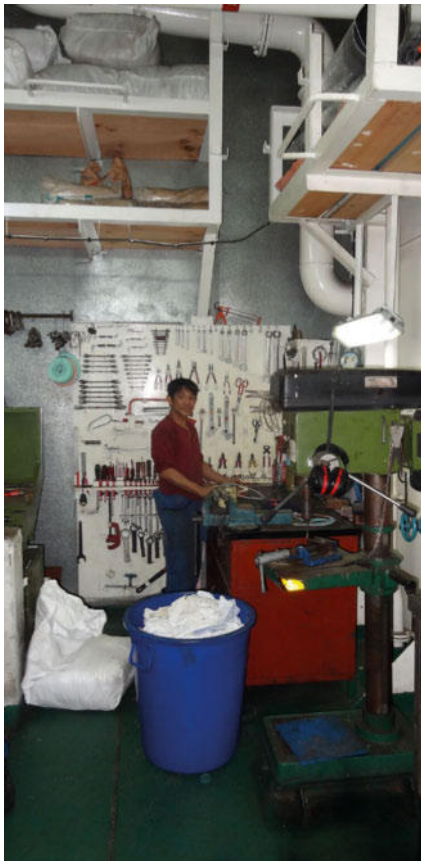
Neue Richtlinien konkretisieren das Seearbeitsübereinkommen

„Endlich!“, dieses Gefühl teilten die knapp 50 Wissenschaftler, Arbeitsmediziner und Sicherheitsfachleute aus der Welt der Schifffahrt, die vom 24. bis 27. April 2016 an einem Kurs zu „Occupational Safety and Health on board ships“ in Reykjavik teilnahmen. „Endlich haben wir eine ILO-Richtlinie, die den Arbeitsschutz der Seeleute auf Schiffen aller Flaggen dem von Beschäftigten an Land gleichstellt und die Besonderheiten und speziellen Risiken der Seeschifffahrt ernst nimmt und verbessert“.

Dieser Tagung kann als Startschuss für die praktische Umsetzung der „Guidelines for implementing the occupational safety and health provisions of the Maritime Labour Convention, 2006. ILO 2016“ angesehen werden. Jetzt müssen auf nationaler Ebene die Weichen für eine zügige und umfassende Umsetzung gestellt werden. Es gilt nun, die MOSH-Richtlinie mit Leben zu füllen, sie im Bewusstsein der Verantwortlichen bei Reedern, Überwachungsbehörden und ganz besonders an Bord zu verankern

Die Maritime Labour Convention 2006 der ILO, das Seearbeitsübereinkommen setzt weltweit verbindliche Mindeststandards für die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Seeleute. Drei Richtlinien konkretisieren nun das Seearbeitsübereinkommen (MLC 2006):

- MOSH (Maritime Occupational Safety and Health)
- Training of ships’ cooks
- Medical examination of seafarers



Arbeitsschutz: Arbeitsplatz Schlosserei im Maschinenraum eines Frachtschiffs, links, und Schweißen im Maschinenraum eines Frachtschiffs, rechts. Quelle: Dr. Clara Schlaich

Teilnehmer am NIVA-Kurs, Island 2016. Quelle: Niva

Die Herausforderungen sind:

- Systematische Erfassung von Gefährdungen an Bord
- Entwicklung von OSH-Risikomanagment-Systemen
- Qualifikation von maritimen Fachkräften im Arbeitsschutz
- Harmonisierung nationaler Vorgehensweisen mit den internationalen Konventionen
- Verschränkungen zwischen MOSH- und ISM-Code

Die Richtlinie ist auf der Website der International Labour Organization (ILO) verfügbar: www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_dialogue/---sector/documents/normativeinstrument/wcms_325319.pdf

Für Rückfragen zum Thema: Dr. Clara Schlaich, praxis@schlaichpartner.de

Dr. Clara Schlaich, Hamburg

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.

Weitere Habilitation am ZfAM Hamburg

Antrittsvorlesung von PD Dr. Alexandra M. Preisser

Am 19. April 2016 hielt PD Dr. med. Alexandra M. Preisser nach erfolgreicher Habilitation im Festsaal des Erikahauses des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) ihre Antrittsvorlesung. Die Leiterin der Arbeitsgruppe Klinische Arbeitsmedizin und zugleich stellvertrende Leiterin des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM) erhielt ihre Habilitationsurkunde aus den Händen des Dekans der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus.

In seiner Laudatio ging der Dekan auf die wissenschaftliche wie auch fachärztliche Vita der Privatdozentin ein. Dr. Preisser wechselte als Fachärztin für Innere Medizin mit Schwerpunkt Pneumologie 2003 an das ZfAM und wirkte hier zunächst als Leiterin des Hafenärztlichen Dienstes. Nach Erlangung der Gebietsbezeichnung Arbeitsmedizin übernahm sie die Leitung der Arbeitsgruppe Klinische Arbeitsmedizin, die sie bis heute innehat.

In ihrer Antrittsvorlesung stellte Dr. Preisser einleitend ihre kumulative Habilitationsschrift zum Thema „Über den Stellenwert der pneumologischen Diagnostik in der Arbeitsmedizin“ vor, die Forschungsarbeiten und Lösungsmöglichkeiten zur Diagnostik der Atmung aufzeigt. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei die Zusammenhänge von Atmung und körperlicher Leistungsfähigkeit sowie deren Einfluss auf die Berufsfähigkeit, außerdem die

Quelle: PD Dr. Alexandra M. Preisser

Quelle: PD Dr. Alexandra M. Preisser

Diagnostikmöglichkeiten bei pulmonalen Berufskrankheiten. Die Forschungsergebnisse in der Spiroergometrie überzeugen durch präzise Messungen der körperlichen Leistung am Arbeitsplatz und bewerten dabei vergleichend neue Messmethoden des Gasaustausches. Dabei werden verschiedene Arbeitsplätze betrachtet, exemplarisch können hier die Hafenarbeiter im Umschlag von Importcontainern, die Müllwerker und Müllentsorger und auch die Bäcker und Konditoren genannt werden.

Anschließend ging die Privatdozentin in ihrem Festvortrag auf das Thema „Gesund und fit auf Offshore-Windenergieanlagen“ ein. Nach einer Einleitung über die bereits erreichte Dimension und Ausdehnung der Offshorewindparks in der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) folgte eine Risikobeurteilung des Offshorearbeitsplatzes. Dabei erläuterte sie die sich hieraus ableitenden notwendigen primärpräventiven Maßnahmen nicht nur in Bezug auf das Angebot der arbeitsmedizinischen Vorsorge für die Offshorearbeiter selbst, sondern auch auf die Forderung nach einer medizinischen Eignungsuntersuchung im Sinne einer Prävention von medizinischen Zwischenfällen, die auch die Kollegen und den sicheren Betrieb der Anlage gefährden können. Mit bereits verfügbaren Zahlen zu bisherigen Krankheitsfällen und notwendigen Rettungseinsätzen unterstrich sie die Bedeutung abzuschätzender gesundheitlicher Risiken, die den Einsatz auf der Offshorewindenergieanlage einschränken können. Der Vortrag wurde abgerundet mit der Ankündigung des Startes eines neuen großen Forschungsvorhabens am ZfAM, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Im Verbund-Projekt „BestOFF“, Teilprojekt „Entwicklung von Konzepten zur Verringerung der physischen und psychischen Belastung auf Offshore-Windenergieanlagen“, erforscht das ZfAM Strategien zum verbesserten Gesundheitsschutz der Mitarbeiter in dieser noch sehr jungen Branche.

Quelle: PD Dr. Alexandra M. Preisser

Mit dem sich anschließenden Empfang klang das Symposium in festlich-feierlicher Runde aus, bei der viele aktive wie auch ehemalige Institutsangehörige und Kooperationspartner der Privatdozentin gratulierten.

Die in kurzer zeitlicher Abfolge nunmehr zweite Habilitation aus dem Zentralinstitut zeichnet für die Qualität wissenschaftlicher Leistungen und die Anerkennung und Wertschätzung, die die arbeits- und maritimmedizinische Forschung im ZfAM seitens des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät in Hamburg erfährt.

Prof. Dr. Volker Harth, Hamburg

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.